



hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe 3/2015



»Mit Emotion«:

Dali Rubicon 8

Kopfüber steht die Rubicon 8 im Hörraum. Vier Gewinde sind zu sehen, die nicht einfach nur Spikes aufnehmen können, sondern mitgelieferte solide Ausleger, an deren Enden sich dann die spitzen Ankopplungselemente befinden. Standfestigkeit lautet Dalis Begründung für diese Konstruktion. Bei diesem Montageschritt ist Sorgfalt angesagt, zum einen beim Befestigen der Schienen an der Unterseite des Gehäuses, zum anderen beim Kontern der Spikes. Unachtsamkeiten an dieser Stelle deckt die Rubicon nämlich akustisch sofort auf, indem sie von ihrer faszinierenden Präzision abweicht und dann eher dem Klarsendurchschnitt entspricht. Also Schrauben und Muttern festziehen, ohne sie zu überdrehen.

Ist dies erledigt, geht es an die Aufstellung des 27 Kilogramm schweren und 1,1 Meter hohen Lautsprechers. Dali empfiehlt die parallele Platzierung und nach allen Erfahrungen nehmen wir diese Empfehlung inzwischen als Gebot. Zum Vergnügen fehlt jetzt noch ein Lautsprecherkabel, das von der dänischen Säule sowohl in Single- als auch in Bi-Wiring über vergoldete Bananensteckertaugliche Anschlüsse in Empfang genommen wird. Was die Wahl der ansteuernden Elektronik angeht, gehören die Dalis zur Gruppe der eher unkritischen Schallwandler. Selbst mit einem kleinen Vollverstärker aus dem Hause Marantz liefern sie bereits ein brauchbares Ergebnis. Mit höherwertiger Verstärkerelektronik wachsen die Rubicons allerdings klanglich ebenfalls mit, wie die Kombination mit dem Audionet SAM G2 zeigt.

Bei allem Philosophieren über Klangqualität kommt man immer wieder auf die Technik zurück. In dieser Hinsicht kann Dali mit einer seriösen Entwicklungsabteilung aufwarten. So haben die dänischen Ingenieure zum Beispiel ein neues Magnetmaterial namens SMC (Soft Magnetic Compound) für ihre Top-Serie Epicon entwickelt. Die damit erzielten niedrigen Verzerrungswerte sollten sie dann auch in der Klasse darunter, bei der Rubicon-Serie,

erreichen. Gelungen ist dies, indem nur der Polkern aus SMC gefertigt wird. Damit profitieren auch die Rubicon-Chassis von den positiven Eigenschaften des Materials, wegen der reduzierten Menge aber auch von niedrigeren Kosten. In jeder Rubicon 8 arbeiten drei 16,5-Zentimeter-Chassis mit solidem Magnetantrieb. Wie gewohnt besteht die Membran aus einem Papiergemisch, was sie sehr leicht macht. Der unterste Bass stellt seine Arbeit bei 500 Hertz ein, der mittlere bei 800 Hertz. Sie arbeiten in einer eigenen, mit doppeltem Reflexausgang versehenen Kammer (Bild umseitig). Der ebenfalls in einem eigenen Bassreflex-Gehäuse montierte Tiefmitteltöner läuft bis 2.500 Hertz durch. Für den Bereich darüber kommt Dalis Hybrid-Hochtöner-Modul, das aus einer 29-Millimeter-Kalotte und einem Bändchen besteht, zum Einsatz. Diese Kombination hat mir von Beginn an gefallen, dennoch staune ich, wie weit Dali diese Einheit inzwischen klanglich weiterentwickelt und es erfolgreich geschafft hat, einen harmonischen Hochtonbereich auf zwei Chassis zu verteilen.

In puncto Gehäusebau spielt Dali ebenfalls in einer grundsoliden Liga. Die Dänen verfügen nicht nur über umfangreiches Know-how, wie man einen Korpus möglichst resonanzarm konstruiert, sondern auch wie man das ohne teure Materialschlacht zu Wege bringt. Deshalb wiegt die Rubicon 8 keinen Zentner, sondern begnügt sich mit der Hälfte – ohne dass dies den Klang beeinträchtigen würde.

Zu Recht wird, wenn es um höchste Klangqualität geht, das Prinzip der kurzen Wege genutzt. Für die Rubicon 8 bedeutet das, dass die aufgrund der Chassis-Qualität mit wenigen Bauteilen bestückte Frequenzweiche direkt auf der Rückseite des Anschluss terminals montiert ist. Auf kürzestem Wege geht es dann zu den Chassis. Auch der Blick auf das sauber ins Gehäuse eingelassene Terminal bestätigt den hervorragenden Gesamteindruck, den die Verarbeitung der Rubicon 8 hinterlässt.

Im Hörraum durften sich die Dalis auf das Lautsprecherkabel Concertato von HMS in Single-Bi-

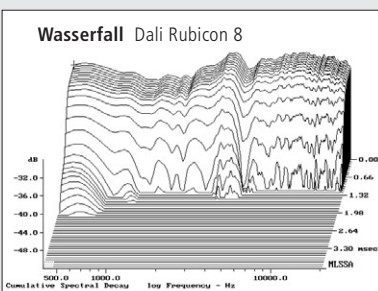
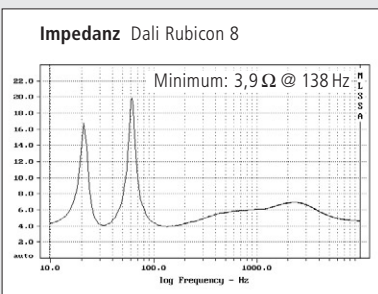
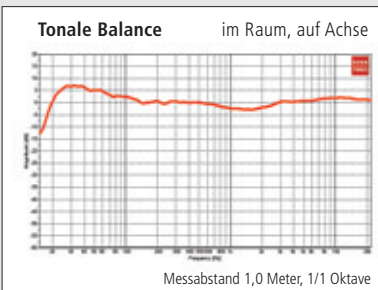
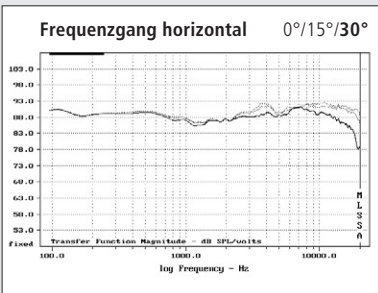
Test: Lautsprecher Dali Rubicon 8

Die »8« ist die Modellbezeichnung des größten Lautsprechers aus Dalis Rubicon-Serie. Was bietet sie klanglich?

Mit Emotion

Labor-Report

Die Dali Rubicon 8 ist eine Standbox mit einem kräftigen Bassbereich und damit eher für größere Räume geeignet. Der ausgewogenste Frequenzgang stellt sich wie bei Dali üblich unter 30 Grad ein (fett gedruckt). Auf Achse fällt eine Betonung um 4 Kilohertz auf, die im sauberen Wasserfall aber so gut wie keine Spuren hinterlässt. Die gemittelte Empfindlichkeit beträgt 89,5 Dezibel (2,83V/1m, 500-5.000 Hz), das Impedanzminimum 3,9 Ohm bei 138 Hertz. Damit geht die Rubicon 8 als unproblematische 4-Ohm-Box durch. ■



Wiring-Konfiguration, Audionets SAM G2, den Marantz SACD-Player SA-KI Pearl und das mächtige Analoglaufwerk Clearaudio Anniversary freuen. Zur Freude machenden musikalischen Entfaltung brauchen die Rubicons ein wenig Zeit. Sobald sie gute hundert Stunden Wechselstrom in Schall gewandelt haben, sind sie hundertprozentig einsatzbereit.

Als Erstes lasse ich den »Urban Cowboy« reiten. Der findet sich auf dem Album »Radio Contact«, das die englische Band Acoustic Alchemy 2003 veröffentlicht hat – für mich der Inbegriff dessen, was man gerne als Gute-Laune-Musik bezeichnet. Die muss sich dann allerdings auch beim Hörer einstellen, was bei mir oft genug nicht der Fall war. Die Rubicon 8 versteht es aber bereits mit den schwebenden, über die Stereobasis hinausreichenden Anfangsklängen die richtige Richtung einzuschlagen. Fein perlende Klavierläufe werden von einem mächtigen Grundtonfundament unterstützt, was einen klaren Hinweis auf die Hörraumgröße gibt, die mindestens 20 Quadratmeter betragen sollte. Bei geringerer Grundfläche besteht die Gefahr, dass der energetische Tieftonbereich den so hörenswerten Rest einfach maskiert.

Auf »Chasing The Moon« von Mark Gillespies »Unplugged«-Album lassen sich viele Details entdecken. Hier spielt der Hybridhohtöner sein Potential aus. Feinste Saitengeräusche, die bei gleichem Rhythmus doch unterschiedlichen Perkussionengeräusche und schließlich die Abbildung der Stimme im Zentrum zwischen den Lautsprechern gelingen exzellent. Dafür ist noch nicht einmal ein erhöhter Pegel erforderlich,



sondern bereits bei normaler Lautstärke bleibt den Ohren nichts verborgen.

In den drei Jahrzehnten meiner Beschäftigung mit HiFi bin ich immer wieder auf Komponenten gestoßen, bei denen vordergründig nichts an der Klangqualität auszusetzen war, die mir beim Hören allerdings die Lust auf einen nächsten Titel verhagelten. Das Gegenteil passiert bei der Rubicon 8. Während ich fasziniert »Secret Loneliness« vom Live-Album der Nighthawks lausche, wächst im Minutentakt die Zahl der Titel, die ich unbedingt auch noch hören möchte. So soll es sein, denn dann

ist die harmonische Abstimmung eines Systems gelungen.

Moritz von Oswald & Nils Petter Molvaer haben mit ihrem instrumentalen Album »1/1« ein elektronisches Meditationswerk der Extraklasse geschaffen. Vor allem die untersten Oktaven sind von Bedeutung. Abgrundtief mit einem gehörigen Maß an kontrolliertem Druck geht die Rubicon hier zu Werke. Andere Lautsprecher erreichen zwar auch diese Tiefe, allerdings unter Ausschluss des physischen Erlebens, wie der Track »Development« beweist. Bei der Dali findet Molvaers Trompetenspiel in weiter räumlicher Tiefe und mit langer Nachhallzeit versehen statt. Hier stimmt das Verhältnis zwischen dem tiefen elektro-

Das Hybrid-Modul aus Gewebekalotte und Bändchen hat Dali perfekt im Griff. Unten: der Querschnitt der Rubicon 8 mit den getrennten Kammern.

nischen Druck und dem Blasinstrument auf denkbar harmonische Weise.

Liegt dann ein Konzeptalbum wie »Hand.Cannot.Erase« des Progressive-Musikers Steven Wilson auf dem Plattenteller, wundere ich mich bei »Perfect Live« darüber, mit welcher Leichtigkeit die von einer Frau gesprochene Eingangssequenz zu verstehen ist – den Text zum parallelen Mitlesen braucht es nicht. Wenn

Wilson's Stimme hinzukommt, ist das der Moment, der nur vergleichbar ist mit dem Durchstoßen der Wolkendecke eines Flugzeugs im Steigflug an einem verregneten Tag. Einfach klasse, wie die Dali neben der beachtlichen Klangqualität auch die inhaltliche Botschaft der Musik vermitteln kann. Davon profitieren auch Roger Waters und sein 1992er-Album »Amused To Death«. Wer die Botschaften des einstigen Pink-Floyd-Bassisten verstehen will, hat mit einer Dali Rubicon 8 beste Voraussetzungen. Obwohl von Anfang an ein klanglicher Genuss, werde ich erst bei »The Bravery Of Being Out Of Range« wieder richtig aufmerksam, weil mir das Schlagzeug direkt gegenüber steht und jeder Schlag spürbar ist. Dann gesellen sich noch Orgel und die wuchtige Gitarre hinzu und ich stelle fest, dass dieses Album von den Elektronik- und Lautsprecherentwicklungen der vergangenen Jahre massiv profitiert. Sprich, da war von Anfang an mehr drauf, als die



Anlagen vor zwanzig Jahren hörbar machen konnten. Schlagender Beweis für diese Behauptung sind die Rubicon 8, die nicht nur dieses Album in einer neuen Dimension wiedergeben.

Fazit Was Worte nicht beschreiben können, übernimmt Musik oftmals auf eindrucksvolle Art und Weise. Wird nicht live gespielt, sondern ein Tonträger benutzt, kommt es auf die Qualität des Systems an, um dieses Ziel zu erreichen. Spielt ein Schallwandler dann so emotionsgeladen, wie die Rubicon 8 es in unserem Hörraum ausnahmslos tat, dann gibt es tatsächlich so etwas wie käufliches Glück, das auf Knopfdruck funktioniert. *Olaf Sturm* ■

Dali Rubicon 8

BxHxT	22 x 110 x 44,5 cm
Garantie	5 Jahre
Preis	4.800 Euro
Vertrieb	Dali GmbH Reschweg 13/1 89081 Ulm
Telefon	07 31 - 1 41 16 86 10